Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2¼ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 247. Dienstag, den 22 October 1889.

Dom Luiz, König von Portugal †.

König Ludwig I. von Portugal ist am Sonnabend Vormittag 11 Uhr gestorben. Nach den in den letzten Tagen aus Lissabon eingegangenen Nachrichten mußte man diesem Ereignisse, durch welches das portugiesische Volk in tiefe Trauer versetzt wird, stündlich entgegensehen. König Ludwig war schon lange Zeit krank. Der Ursprung seines Leidens soll bis auf das Jahr 1861 zurückreichen, wo fast sämmtliche Prinzen des königlichen Hauses unter ihnen der jetzt Verstorbene erkrankten. Die Aerzte erklärten damals, daß die Krankheit eine typhöse sei; vollständige Genesung wurde nicht erzielt, und König Ludwig hat seit jener Zeit mehrere Rückfälle gehabt. Auch der vor einigen Wochen verstorbene jüngere Bruder des Königs, Prinz August, Herzog von Coimbra, ist, wie erst jetzt bekannt wird, demselben Leiden erlegen. König Ludwig, am 31. Oktober 1838 geboren, war seinem Bruder Pedro V. am 11. November 1861 auf den Thron gefolgt und ist seit dem Jahre 1861 mit Maria Pia, einer Tochter des Königs Victor Emanuel II. von Italien und Schwester des jetzigen Königs Humbert, vermählt. Das portugiesische Volk hing an ihm mit großer Liebe und Verehrung. Er hat es während seiner fast 28jährigen Regierungszeit verstanden, eine große Anzahl von Gegnern der constitutionellen Monarchie für diese zu gewinnen, so daß das Land sich den Frieden bewahrt und gedeihlich entwickelt hat. Im vorigen Sommer stattete der König unserem Kaiser Wilhelm II. in Potsdam einen Besuch ab und nahm ihn in die portugiesische Armee auf. Dem Verblichenen folgt in der Regierung sein ältester Sohn der bisherige Kronprinz, Karl, geboren am 28. September 1863, vermählt seit dem 22. Mai 1886 mit der am 26. September 1865 geborenen Tochter des Prinzen Philipp von Orleans, Grafen von Paris, Amelie, aus deren Ehe ein am 21. März 1887 geborener Sohn, der Kronprinz Louis Philipp entsprossen ist.

Der verstorbene König von Portugal war auch Chef des 3. brandenburgischen Infanterie-Regimentes Nr. 20.

Lateinlose höhere Schulen.

Folgenden Artikel der „Kreuzztg“ geben wir auf besonderen Wunsch in unserem Blatte Raum: „Die Ueberzeugung, daß uns auf dem Gebiet des höheren, oder richtiger, mittleren Schulwesens vor Allem eine klare Scheidung zwischen solchen Schulen, welche zum wissenschaftlichen Studium vorbereiten und solchen, die eine sogenannte allgemeine Bildung für das practische Leben ihren Zöglingen mitgeben sollen. Noth thut, bricht sich immermehr Bahn. Ein erfreulicher Beweis dafür ist auch die kräftige Bewegung, die seit einiger Zeit für die lateinlosen Schulen (höheren Bürgerschulen) Platz gegriffen hat. So erscheint seit Kurzem eine besondere „Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen“. (Herausgegeben von Dr. G. Weidner, Lehrer an der Stiftungsschule von 1815 in Hamburg, Verlag von Otto Meißner - Hamburg; monatlich eine Nummer; Preis für ein Vierteljahr 1,50 Mk.). Uns liegt die October-Nummer vor und wir möchten vor allem auf den vortrefflichen Aufsatz von Director Dr. A. Matthias-Düsseldorf über: „Lebensberechtigung und Beruf der lateinlosen höheren Bürgerschulen“ aufmerksam machen. Director Matthias gehört zu den nüchternen, klaren Köpfen, die uns in der Zeit der „Schulreform“, als deren Kennzeichen man die völlige „Voraussetzungslosigkeit“, wie sie aus der Unbekanntschaft mit dem Wesen und den Aufgaben wie der practischen Gestaltung unserer höheren Schulen entspringt, bezeichnen kann, so dringend noth thun. Er weist jetzt nach, wie die höhere Bürgerschule allmählich beginnt, sich ihren Platz zu erobern; daß aus den 4533 Schülern, die sie im Winterhalbjahre 1882/83 besuchten, nach vier Jahren bereits 6483 geworden waren. Besonders in Berlin hat man dieser Schulgattung in neuester Zeit thatkräftiges Wohlwollen entgegengebracht; in vier Jahren sind hier sechs höhere Bürgerschulen ins Leben gerufen und weitere werden geplant. Dabei wissen wir es aus bester Quelle, daß der Cultusminister von Goßler, der bekanntlich auch in seiner Rede im Abgeordnetenhause vom März d. Js. für diese Schulen eingetreten ist, sich aus eigener Kenntniß der berliner Schulen ein durchaus günstiges Urtheil über dieselben gebildet hat.

Die höhere Bürgerschule nimmt die Zöglinge mit dem vollendeten neunten Lebensjahre auf, der Cursus ist ein sechsjähriger, so daß unter regelmäßigen Verhältnissen der Schüler mit dem vollendeten 15. Jahre ins Leben tritt. Als Schüler rechnet sie in erster Linie auf die Kinder unseres deutschen Bürgerthums, die nicht studiren, keine Beamtenlaufbahn einschlagen, wohl aber etwas Tüchtiges für das Leben lernen und zugleich innerlich gebildet werden soll. Aus dem Lehrplan scheidet das Lateinische aus, Französisch und Englisch wird in dem Maße betrieben, wie die Entwickelung des modernen Verkehrslebens es wünschenswerth erscheinen läßt; der mathematisch - naturwissenschaftliche Unterricht nimmt auf die Bedürfnisse des practischen Lebens besondere Rücksicht. „Im Mittelpunkte des Unterrichts aber soll das Deutsche stehen, theils durch den Unterricht in der Muttersprache selbst, theils dadurch, daß am Betreiben der fremden Spracheigenheiten der Blick für die eigenen Sprachbesonderheiten geschärft wird, theils dadurch, daß der gesammte Lehrbetrieb anleitet, für jeden Gedanken den richtigen und treffenden Ausdruck und eine gut gewählte Form zu finden. Dazu kommt die erziehliche Aufgabe, den Zögling nicht nur zu einem tüchtigen Fachmann, sondern auch zu einem tüchtigen und guten Menschen zu machen, der selbstständig denken lerne und im besten Sinne des Wortes productiv seinem Beruf gerecht werde und auch für seine religiösen Pflichten innerhalb seiner Kirche ein klares und mit sittlichem Ernst gepaartes Verständniß und die Fähigkeit besonnener Mitarbeit gewinne. Diese Ziele sind so maßvoll abgesteckt, daß sie jedem mit Durchschnittsbegabung ausgestatteten Schüler bei treuem Fleiß und gewissenhafter Arbeit innerhalb der oben bezeichneten Zeit erreichbar sind“.

Wir müssen aber dem Director Matthias ferner vollkommen beipflichten, daß diese höheren Bürgerschulen auch eine soziale Aufgabe haben und sie in der That lösen können. Erwägt man, daß in den fünf Jahren 1882—87 aus sämmtlichen preußischen Gymnasien und Progymnasien ungefähr 39 000 und aus den Real-Gymnasien und Realprogymnasien 26 000, in Summa also 65 000 Schüler ohne das Reifezeugniß, also ohne jeden Abschluß der Bildung abgegangen sind, so kann der Schluß gar nicht abgewiesen werden, daß ein großer Theil derselben auf eine falsche Anstalt gerathen ist. Man vergegenwärtige sich aber die Folgen dieser Thatsache. Mit Halbwissen ins Leben tretend, für das sie wenig gelernt haben; meist, weil sie die Bänke bis aufs Aeußerste, um das Zeugniß zum einjährigen Dienste zu ersitzen, gedrück haben, in recht vorgeschrittenem Alter stehend, das ihnen, auch wenn sie, wie meist der Fall ist, nicht zu „bildungsstolz“ wären, nicht mehr gestattet, sich dem Handwerk zuzuwenden, strömen diese jungen Leute entweder dem niederen Beamtenstande zu, dem sie, mit des Lebens Noth kämpfend, nicht selten ein Element gefährlicher Unzufriedenheit zuführen, oder sie werden Kaufleute, deren es, wie jeder Kenner weiß, heut auch mehr als wünschenswerth ist, giebt.

Hier sollen die Bürgerschulen helfend eingreifen. Sie sollen uns den gediegenen Mittelstand erhalten und neu kräftigen, indem sie dessen Kindern eine abgeschlossene, den Bedürfnissen des practischen Lebens entsprechende Bildung in einem Alter (15 Jahre) verschaffen, das ihnen zur Ergreifung jedes in ihrer Sphäre liegenden Berufes nicht hinderlich ist. Dabei soll ihnen das Reifezeugniß zugleich den Zutritt zum einjährigen Dienst öffnen. Wir halten zwar dies ganze Institut in hohem Grade für reformbedürftig, sind aber fest überzeugt, daß diese ehemaligen Schüler der höheren Bürgerschule mit ihrer in sich abgerundeten Bildung weit brauchbarere Einjährige sein werden, als die zahllosen Einjährigen, welche heut mit ihrer „geknickten Secundanerbildung“ den Regimentern eine wahre Last sind.

(Schluß folgt.)

Tagesschau.

Durch die große conservative Wählerversammlung, welche am Freitag Abend über die Stellung der conservativen Bewegung zum Cartell berathen sollte, sind die Verhältnisse zwischen den antifreisinnigen Parteien in Berlin nicht verbessert, sondern erst recht verschlechtert worden, und der Kampf zwischen Conservativen einerseits und Nationalliberalen und Freiconservativen anderseits ist heftiger, als zuvor. Die Conservativen haben nach dem Vortrage des Professors Wagner, der in höhnischstem Tone von der „verwaschenen Couleur der Freiconser-

---

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn**.

55. Fortsetzung.

„Ah!“

Wie ein Wuthschrei kam der Laut über Graf Ainsleigh's Lippen.

Cäcilie sah die Veränderung in seinen Zügen und seine Gedanken errathend, überfluthete eine dunkle Röthe ihr Antlitz.

„Unbesorgt, mein Vater!“ wandte sie sich stolz dem Grafen zu. „Ich fühlte mich frei, aber ich hoffe, Sie werden Ihrer Tochter nicht zutrauen, daß sie hinter Ihrem Rücken das Spiel mit einem Anderen begann und so Ihr Vertrauen täuschte. Ja, ich habe Roderich O'Donnell einst geliebt und ich liebe ihn noch, doch trotz alledem, meine Gefühle zum Opfer bringend, würde ich allem Glück entsagt haben, um, wie ich es gelobt, Sie vor dem Ruin zu retten!“

„Mich, nur mich? Ich denke uns, meine Tochter?“ versetzte Graf Ainsleigh sarcastich. „Wer sagt Dir denn, daß Capitän O'Donnell die Tochter des verarmten Grafen Ainsleigh überhaupt zur Gattin begehren würde? Weßhalb, wenn er das beabsichtigt, weshalb hielt er denn nicht schon lange um Deine Hand bei mir an? Weißt Du denn überhaupt, ob er Dich liebt? Uns Beiden droht der Ruin, Dir sowohl, wie mir! Graf Frenk ist unsere einzige Rettung; ich wiederhole es Dir. Und heute Abend hat Lord Arthur bei mir um Deine Hand angehalten!“

Lady Cäcilie blickte überrascht auf.

„Heute Abend?“ wiederholte sie erstaunt.

„In dieser Stunde,“ bekräftigte der Graf. „Ich hatte eine Auseinandersetzung mit ihm —“

„Vater, Du botest mich dem Manne, dem Du mich vermählen willst, zur Gattin an?“

„Cäcilie!“

Dieses eine Wort ließ sie erschreckt zusammenfahren.

„Cäcilie,“ fuhr er ruhiger fort, „ich beklage es bitter, daß solche Worte zwischen uns fallen mußten. Ich bot Dich nicht dem Manne an, als dessen Gattin Dich zu sehen der einzige Wunsch meines Lebens ist. Doch sehend, daß eine schlaue Abenteurerin ihn am Gängelbande führt, hielt ich es für meine Pflicht ihn zu warnen.“

„Eine Abenteuerin? Du nennst Mademoiselle Latour eine Abenteurerin?“

„Ja, ich nenne Mademoiselle Latour eine Abenteurerin, welche sie ist und als welche ich sie vor Lord Arthur entlarvte. Er weiß jetzt, was und wer sie ist. Hat er je daran gedacht, daß dieses Mädchen ihm mehr werden könnte, so ist er gründlich geheilt. Gewillt, den Wunsch seines sterbenden Vaters zu erfüllen, wird er morgen vor Dich hintreten und Dich um Deine Hand bitten!“

Lady Cäcilie hatte das Haupt gesenkt. Sie stand schweigend.

„Und Du antwortest mir Nichts, meine Tochter?“

„Was soll ich Dir antworten, Vater?“ fragte Cäcilie leise, gebrochenen Tones.

„Wirst Du Lord Arthur's Werbung annehmen und uns vor dem Ruin retten, oder wird Deinem verzweifelnden Vater Nichts übrig bleiben, als sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen?“

„Vater!“

Mit einem wilden Aufschrei stürzte sie dem Grafen zu Füßen.

In seinen Augen leuchtete es auf. Er hatte seinen Zweck erreicht; er wußte es.

„Eine minutenlange Pause trat ein, durch Nichts unterbrochen, als durch das stöhnende Schluchzen des jungen Mädchens.

„Meine Tochter, ich warte noch immer auf Deine Antwort!“ klang es jetzt bebend von des alten Mannes Lippen.

Noch einen Moment, dann hob sie das thränenfeuchte Antlitz zu ihm empor.

„Ich werde Lord Arthur nicht abweisen!“ stammelte sie.

Er richtete sie auf, sanft, zärtlich, wie der besorgteste Vater.

Schwankenden Schrittes ließ sie sich von ihm nach dem Sessel führen, auf den sie schwer, halb ohnmächtig niedersank.

Sie sah nicht den triumphirenden Ausdruck seines Antlitzes, als er sich über sie neigte, ihr „Gute Nacht“ wünschte und mit dem er, bereits an der Thür, noch einmal auf die gebrochene Gestalt im Sessel zurückblickte.

„Gewonnen!“ murmelte er, sich allein und außer dem Bereich jeglicher Beobachtung wissend. „Ich habe das Spiel gewonnen! Das größte Wagniß meines Lebens, — es ist gelungen! Es war aber auch die höchste Zeit! Jetzt bin ich geborgen!“ —

„Verloren — Alles verloren! Den Todesstoß — mein Herz hat ihn empfangen in dieser Stunde! Warum, warum habe ich noch gehofft? Weßhalb habe ich es nicht längst gelernt, allem Glück zu entsagen? O, Roderich, Roderich, wie soll ich es ertragen, ein Leben — wer weiß, wie lang — an der Seite eines ungeliebten Mannes, ein Leben ohne Dich?“

Und aufschluchzend, wilder denn vorher, verbarg das unglückliche Mädchen ihr Haupt mit beiden Händen.

Der größte Schmerz ihres Daseins, er war voll über sie hereingebrochen.

Doch war ihr Angesicht bleicher, als das der stillen Horcherin, die hinter der Portiere zum Nebenzimmer verborgen stand und Alles mit angehört hatte?

Wie eine Statue, regungslos stand sie da.

Doch jetzt kam Leben in die starre Gestalt und lautlos, wenn auch schwankenden Schrittes, als hafteten ihre Füße am Boden, glitt sie durch das Gemach und auf den dunklen Corridor hinaus.

„Ich habe das Spiel des Abends gewonnen,“ stöhnte sie, die Hände ringend, „aber um welchen Preis! Um die Liebe des einzigen Mannes, um den das Leben noch einen Werth für mich hat!“

Zwei, drei Schritte machte sie vorwärts, aber in demselben Moment taumelte sie fast zurück.

Vor ihr, wie aus der Erde gewachsen, stand eine hohe, dunkle Gestalt, und noch ehe sie zurückweichen konnte, streckte sich eine Hand nach ihr aus und umfaßte mit eisernem Griff ihr Handgelenk.

„Keinen Schritt weiter,“ zischte eine scharfe Stimme ihr zu, „und keinen Laut! Ich weiß Alles! Sie haben gelauscht, Mademoiselle Latour, wie Sie sich zu nennen belieben. Sie sind nicht Die, welche Sie scheinen. Was immer Sie auch im Schilde führen, was Sie auch zu sein vorgeben mögen, es ist Alles falsch! Sie sind eine Schauspielerin, eine elende Betrügerin!“

(Fortsetzung folgt.)

vativen" sprach und von den „Nationalliberalen, die um's goldene Kalb getanzt haben," sowie die Abgg. Miquel und von Zedlitz-Neukirch persönlich angriff, allerdings beschlossen, am Cartell festzuhalten, sie verlangen aber das Recht der Candidatenaufstellung für sich und erklären, wenn Nationalliberale und Freiconservative damit nicht einverstanden seien, so würde die conservative Partei für sich allein vorgehen. Die freiconservative „Post" bringt einen äußerst scharfen Artikel gegen Professor Wagner und die Führer der Conservativen in Berlin, der mit den Worten schließt: „Sollten die Herren wirklich der Meinung sein, daß solches Vorgehen dem Sinne und Geiste der kaiserlichen Ermahnung entspreche? Wir wollen offen sein: Wenn die Stöcker'schen Conservativen Berlins fortfahren, in dieser Art ihre Anhänger zu bearbeiten, so ist ihr Prinzip des strengen Royalismus nichts als Heuchelei, ein Deckmantel anderweitiger Bestrebungen."

Die Niederlegung seines Mandates für das preußische Abgeordnetenhaus durch den Abgeordneten von Schorlemer beschäftigt allgemein die öffentliche Meinung. Daß er diesen Schritt nicht aus Gesundheitsrücksichten oder aus Ueberbürdung mit Privatangelegenheiten gethan hat, scheint sicher. Der Abg. von Schorlemer hält den Culturkampf für beendet, ist auch in wirthschaftlichen Fragen vielfach anderer Ansicht als Windthorst und um einen offenen Bruch zu verhüten, geht er lieber.

Deutsches Reich.

J. M. Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria sind Sonnabend Vormittag in dem italienischen Königsschloß Monza angekommen und sehr herzlich empfangen worden. Alle besonderen Veranstaltungen, die geplant waren, sind im Hinblick auf den Tod des Königs von Portugal, des Schwagers des König Humbert aufgegeben. Montag Mittag reist das Kaiserpaar nach Genua, von wo die Ueberfahrt nach Athen auf dem deutschen Geschwader angetreten wird. Ueber den Aufenthalt in Oberitalien wird Folgendes Nähere berichtet: Die Ankunft in Mailand, bis wohin die Reise von Berlin aus ohne jeden Empfang fortgesetzt worden war, erfolgte Sonnabend Vormittag bald nach 9 Uhr. Der deutsche Botschafter Graf Solms bestieg hier den Zug, jede Begrüßung durch die städtischen Behörden unterblieb. Auf dem Bahnhofe in Monza wurden um 9½ Uhr die kaiserlichen Majestäten von dem Könige und der Königin von Italien, von allen Prinzen und Prinzessinnen, Hofstaaten und städtischen Behörden empfangen. Die Häuser der Stadt hatten geflaggt, die Fenster waren mit Teppichen geschmückt, in den Straßen harrte eine gewaltige Menschenmenge. Der Ministerpräsident Crispi begrüßte den Grafen Herbert Bismarck mit besonderer Herzlichkeit. Hierauf fuhren die Majestäten unter enthusiastischen Zurufen ins Schloß. Nach dem Eintreffen dort unterhielten sich die hohen Herrschaften längere Zeit mit ihrem Gefolge, besonders wurden Crispi und Herbert Bismarck durch Ansprachen ausgezeichnet. Abends 8 Uhr fand das Diner statt, welchem die Kaiserin einer inzwischen schon beseitigten, leichten Unpäßlichkeit wegen, nicht beiwohnte. Am Sonntag wurde ein stiller Ausflug unternommen. Heute Montag erfolgt, wie schon oben gesagt, die Weiterreise. Die Ankunft in Athen wird wohl am nächsten Sonnabend erfolgen.

Die Kaiserin Friedrich hat am Sonnabend Vormittag, nachdem sie am Tage zuvor nochmals am Grabe ihres Gemahls geweilt, mit ihren Töchtern und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen die Reise nach Athen via Venedig angetreten. Vor dem berliner Palais der Kaiserin, auf den Straßen und am Bahnhofe war eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, die den Scheidenden Hochs und Hurrahs zurief. Die Kaiserin war im Trauergewand, die Prinzessin Sophie trug helle Toilette. Die Fahrt ging über den Bremer ohne Aufenthalt nach Venedig, wo die Ankunft am Sonntag Nachmittag erfolgte. Die Spitzen der Behörden begrüßten die hohen Herrschaften, die Empfangnahme durch die Bevölkerung war eine äußerst herzliche. Die Weiterfahrt erfolgte am Bord des österreichischen Lloyd-Dampfers „Imperatrix", der auf das Prächtigste decorirt ist. Der feierliche Einzug in Athen wird Freitag Nachmittag stattfinden.

Der Oberhofprediger Dr. Kögel hat sich auf Befehl des Kaisers ebenfalls nach Athen begeben, um der Trauung der Prinzessin Sophie beizuwohnen.

Der Reichskanzler wird bereits am 25. d. Mts. zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesrathes und des Reichstages aus Friedrichsruhe wieder in Berlin erwartet. Vorher dürfte der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, Fürst Bismarck noch einen Besuch abstatten, um mit diesem über die durch den Zarenbesuch geschaffene Lage sich auszusprechen.

Kaiser Wilhelm hat den Werftarbeitern in Kiel, denen er seine Zufriedenheit schon mündlich bei seiner letzten Anwesenheit aussprach, 1000 Mark zu einer Festlichkeit geschenkt.

Aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland haben die berliner Gemeindebehörden beschlossen, an den Kaiser Wilhelm, an die Kaiserin Friedrich und an das Brautpaar Glückwunschadressen zu richten, sowie ferner der Prinzessin Sophie als Angebinde der Stadtgemeinde ein Album mit Photographien von Berlin zugehen zu lassen.

Nach Privatmeldungen aus Ostafrika ist die Peters'sche Expedition Ende September acht bis zehn Tagereisen von der Küste fortgerückt gewesen.

Die deutsche südwestafrikanische Gesellschaft giebt jetzt zu, daß sie einen Theil ihres Gebietes an Engländer verkaufen will, der Vertrag ist aber von Reichskanzler noch nicht genehmigt. In der Erklärung heißt es: „Es ist richtig, daß die Gesellschaft das ihr zustehende Privateigenthum an eine englisch-holländische Gesellschaft verkauft hat, und daß der Vertrag dem Reichskanzler zur Zeit zur Genehmigung vorliegt; unrichtig aber ist, daß nur noch ein kleiner und zwar der werthloseste Theil der Gesellschaft verbleibt und daß im verkauften Gebiete die deutschen Souveränetätsrechte nur dem Namen nach anerkannt würden. Im deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiete übt das Reich ebenso wie in Kamerun, direct Souveränetätsrechte aus. Diese Rechte des Reiches und ihre Ausübung können also in keiner Weise durch irgend einen Vortrag Seitens der Colonialgesellschaft beeinträchtigt werden.

Parlamentarisches.

Ueber den neuen Reichshaushaltsetat liegen jetzt bestimmte Ziffern vor, die freilich nicht gerade sehr angenehm klingen. Der Etat stellt sich auf 1 208 664 739 Mark, also fast auf fünfviertel Milliarden, das sind gegen das Vorjahr rund 240 Millionen mehr. Die einmaligen Ausgaben betragen 277 700 307 Mark, wovon 266 789 307 Mark durch eine Anleihe gedeckt werden sollen. Von der Anleihe entfallen zwei Drittel auf Armee und Marine. Der ordentliche Etat stellt sich im Ganzen auf 930 964 432 Mark, das sind fast 59 Millonen Mark mehr als im Vorjahre. Dieser Mehrbedarf wird nicht durch Mehreinnahmen gedeckt, die Beiträge der Einzelstaaten müssen vielmehr um 40½ Millionen Mark erhöht werden. Diese Zahlen machen die Absicht des Fürsten Bismarck, der ersten Lesung des Etats beizuwohen, erklärlich.

Die Socialdemocraten haben für die nächsten Reichstagsersatzwahlen bereits 123 Candidaten aufgestellt. Im Ganzen dürften 150 socialistische Candidaturen herauskommen.

Ausland.

Frankreich. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat Paris wieder verlassen und ist nach England zum Besuche des Grafen von Paris gereist. — Der große Bergarbeiterstreik in der Umgebung von Lens ist zu Ende. Die Forderungen der Leute sind in vollem Umfange bewilligt worden. — Der Zusammentritt der Kammern ist auf den 12. November angeordnet.

Großbritannien. In Portsmouth in England finden demnächst Schießproben mit Dynamit-Kanonen statt.

Montenegro. Der Fürst hat die Türkei ersucht, 1200 montenegrinischen Familien, welche wegen der im Fürstenthume herrschenden Hungersnoth nach Serbien auswandern wollen, den Durchzug durch die Türkei zu gestatten. Die constantinopeler Regierung hat darauf 2000 erwachsenen Montenegrinern den Zug gestattet. — Prinzessin Militza von Montenegro erhielt anläßlich ihrer Vermählung mit dem Herzog Georg von Leuchtenberg vom Zaren eine Million Rubel als Brautgeschenk. Die neuvermählte Herzogin hat nun die ganze Summe ihren hungernden Landsleuten gespendet.

Oesterreich - Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist bei seiner Gemahlin in Meran angekommen und sehr herzlich empfangen. — Der Kaiserin Friedrich und ihren Töchtern wurden auf der Durchreise durch Bozen, wo das Frühstück eingenommen wurde, sehr lebhafte Ovationen bereitet. — Die Amtl. Zeitung veröffentlicht ein Handschreiben an den Grafen Kalnoky, nach welchem die Benennung der Armee forthin „kaiserlich und königliche" sein wird.

Portugal. Der neue König Carl hat eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt, die Regierung seines verstorbenen Vaters werde in der Geschichte Portugals als eine Periode des Friedens, der Toleranz, der Freiheit, der moralischen und öconomischen Entwickelung verzeichnet bleiben. Was ihn selbst anbelange, der er zur Nachfolge seines Vaters berufen sei, so werde er streng die politischen Einrichtungen des Landes beobachten und sich stets bemühen, die Größe und das Gedeihen Portugals zu fördern, indem er nach dem Vorbilde seines Vaters bestrebt sein werde, sich die Liebe des Volkes zu verdienen. Der König verspricht ferner, die römisch-katholische Religion zu schirmen, die Unverletzlichkeit des Königreiches aufrecht zu erhalten, für die Beobachtung der politischen Verfassung der Nation, sowie der Gesetze des Königreiches zu sorgen und überhaupt für das allgemeine Wohl der Nation bedacht zu sein. Zum Schluß erklärt der König, daß die Minister ihre Aemter beibehalten sollen.

Serbien. Am Sonntag ist die Skupschtina eröffnet worden. Die Thronrede des Regenten constatirt die dauernde Entwicklung des Landes, verspricht kräftige innere Reformen und betont die guten auswärtigen Beziehungen zu allen Mächten.

Rußland. Die Kaiserfamilie ist am Freitag Abend wieder in Petersburg angekommen und hat sich sofort nach Schloß Gatschina begeben.

Afrika. Der Sultan von Zanzibar gab dem englischen Generalconsul Portal das schriftliche Versprechen, daß alle Kinder von Sclaven, die nach dem ersten Januar 1890 geboren werden, frei sein sollen. — Die Congoregierung berichtet über die Zustände in ihrem Bezirk, daß ihre Autorität von allen Eingeborenen-Häuptlingen anerkannt worden sei.

Provinzial - Nachrichten.

— **Strasburg,** 18. October. (Durch eine eigenartige Verwechselung) ist gestern ein hiesiger Beamter auf das Krankenlager geworfen worden. Er besuchte einen Freund, einen Junggesellen, welcher immer an dem nämlichen Platze in seiner Wohnung eine Flasche mit Liqueur stehen hatte. Auch gestern griff der Besuch, wie schon so oft, ohne Weiteres nach der Flasche und that einen tüchtigen Zug. Mit einem Aufschrei aber ließ er dieselbe sinken, denn er hatte eine tüchtige Quantität Petroleum getrunken. Die Petroleumflasche des Junggesellen glich derjenigen, in welcher er seinen Liqueur aufbewahrt und er hatte sie unglücklicher Weise an den Ort gestellt, wo man sonst bei ihm den Schnaps finden konnte.

— **Marienburg,** 18. October. (Gutsverkauf.) Das dem Gutsbesitzer Hermann Borchert gehörige, in Lichtfelde belegene Grundstück, ist für den Preis von 116,400 Mk. in den Besitz des Gutsbesitzers Karl Schlesier daselbst übergegangen.

— **Elbing,** 18. October. (Eine blutige That) verübte gestern in ihrer Wohnung eine erst vor Kurzem aus der Irrenanstalt zu Neustadt als geheilt entlassenen Tischlermeistersfrau. Dieselbe hatte seit einigen Tagen wieder einmal Wahnvorstellungen, so daß der Ausbruch der Tobsucht jeden Augenblick zu befürchten war. Gestern Nachmittag ergriff sie nun plötzlich ein Beil, stürzte damit in einem Wuthanfall auf ihren 11jährigen Sohn los und versetzte diesem, in der Absicht ihn zu tödten, einen Hieb gegen den Kopf. Der Knabe hat dadurch gefährliche Verletzungen erlitten und liegt schwer krank darnieder. Da die Wuthausbrüche sich bei der bedauernswerthen Frau wiederholten, sie auch mehrmals die Absicht aussprach, das Haus anstecken zu wollen, so erfolgte heute ihre Ueberführung nach dem Krankenstift.

— **Dirschau,** 19. October, (Pferdemarkt.) Im Auftrage der berliner Pferdebahn-Actien-Gesellschaft wurden heute hier auf dem Viehmarktsplatze etwa 60 von 92 zum Verkauf gestellten Pferden gekauft. Der Durchschnittspreis, der heute gezahlt wurde, betrug 550 Mk., der höchste Preis, den der Pferde-

---

Verkannt.

Novelle von Leo Sonntag.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus der Beilage.)

Und wieder lachte sie hell auf und brachte damit den jungen Mann ganz außer Fassung. Er wußte wohl, daß jetzt nichts mehr zu hoffen sei; hätte sie ihn schroff abgewiesen, er hätte die Hoffnung nicht so leicht aufgegeben; aber sie hatte gelacht, — da war alles zu Ende.

Dennoch wagte er noch einen Versuch.

„Denken Sie über meinen Vorschlag nach Fräulein Marthe, ich werde mir morgen noch einmal erlauben —"

„Das ist nicht nöthig, lieber Herr Doctor. Was ich Ihnen morgen sagen könnte, kann ich auch heute schon. Ich denke noch gar nicht an's Heirathen, kann Ihnen also den Gefallen nicht thun, „Ja" zu sagen. Und nun," sie reichte ihm lächelnd die Hand, „seien Sie mir nicht böse, ich werde auch, so lange Sie bei uns essen, darauf Bedacht nehmen, daß Sie recht häufig Ihre Lieblingsgerichte bekommen."

Seufzend nahm der junge Mann die dargebotene Hand und verließ dann rasch, ohne eine Wort zu sprechen, das Zimmer.

Marthe setzte sich wieder in die Fensternische und nahm ganz mechanisch das Kochbuch zur Hand, das sie vorhin niedergelegt. Doch beschäftigten sich ihre Gedanken nicht mit den darin enthaltenden Recepten, sondern mit dem Antrage des Doctors. Hatte sie recht daran gethan, ihn so unüberlegt abzuweisen?

War es nicht eine Rettung vor dem Examen? Aber Dr. Schulz hatte sie so sehr überrascht, ihr war wirklich noch kein Gedanke ans Heirathen gekommen. Und selbst wenn sie je daran gedacht, hätte der Doctor eine andere Antwort bekommen?

Aus solchen Gedanken schreckte sie die Stimme ihres Bruders auf, der auf dem Corridor sagte: „Geh nur einstweilen dahinein, ich komme gleich nach."

Im selben Augenblicke wurde die Thür geöffnet und Professor Hauswalt trat ein.

„Guten Abend, Fräulein Marthe", sprach er im Nähertreten „Fritz hat mich zum Abendessen eingeladen, hoffentlich komme ich Ihrer Frau Mutter und Ihnen nicht sehr ungelegen."

„Gewiß nicht, Herr Professor, Mütterchen wird sich über einen so werthen Gast sehr freuen."

„Und von sich selbst sagen Sie nichts?"

„Ich freue mich auch," entgegnete sie freundlich, „sind Sie ja doch jetzt mein Verbündeter?"

„Ja, das bin ich, und ich hoffe, Sie verzeihen mir, daß ich heute Morgen so scharf gegen sie war; ich wußte ja nicht, daß Sie nur gezwungen sich zur Lehrerin ausbilden wollen und glaubte, Sie thäten es aus Eitelkeit. Sind Sie mir nicht böse?"

„Nein, wenn Sie mir auch recht weh gethan haben."

„So reichen Sie mir die Hand zur Versöhnung, und zum Dank dafür besorge ich Ihnen eine Stelle als Haushälterin."

„Es gilt," erwiderte Marthe, und die Beiden schüttelten sich herzlich die Hände.

„Darf man nun auch wissen, was Sie vorhin so eifrig lasen?" fragte Hauswalt:

„O, ich studirte für meinen künftigen Beruf," erwiderte das junge Mädchen lachend und reichte das Kochbuch dem Professor, vor dem sie seit ihrer Beichte alle Scheu verloren hatte.

„So, so! Also das ist die Lectüre, der Sie sich mit Vorliebe widmen?" bemerkte er.

„Nun Ernst," rief da Dr. Büchtemann eintretend, „wie macht sich denn meine Schwester in der Abenddämmerung? Nächstens wirst Du sie auch bei Gasbeleuchtung betrachten können. Doch hier ist Fräulein Marie, die sich nach einem Blick von Dir sehnt und auch die Mutter höre ich eben über den Vorplatz kommen."

Nach gegenseitiger Begrüßung setzte man sich zu Tisch, auch die übrigen Herren waren unterdessen erschienen, nur Dr. Schulz fehlte noch, und Marie erkundigte sich bei Marthens Bruder, wo denn sein poetischer Freund bleibe.

„Ja, das hätte ich bald ganz vergessen, Mutter," wandte Fritz sich an die Frau Pastorin, „der ist mir vorhin auf der Treppe begegnet und hat mich gebeten, ihn bei Dir zu entschuldidigen. Ich weiß nicht, was ihm passiert ist, er sah ganz verstört aus."

Frau Büchtemann schaute bei diesen Worten forschend zu ihrer Tochter hinüber, die heftig erröthete; während Fritz und Marie einen Blick des Einverständnisses wechselten und der junge Arzt geschickt die Unterhaltung auf einen anderen Gegenstand lenkte, was ihm ein dankendes Lächeln seiner Schwester eintrug.

Der Abend verging heiter und angeregt, Marie sang einige muntere Lieder und ein paar Duette mit Fritz, der einen hübschen Tenor hatte, und der Professor spielte mit Marthe eine Mozart'sche Sonate, da sich im Laufe des Gesprächs herausgestellt, daß sie beide fleißige Clavierspieler seien.

Für Marthe hatte jedoch der vergnügte Abend einen nicht sehr angenehmen Beschluß, da sie von der Mutter heftige Vorwürfe hinnehmen mußte, weil sie Dr. Schulz abgewiesen. Die alte Frau konnte gar nicht begreifen, was die Tochter dazu bewogen, eine sorgenfreie und selbständige Existenz auszuschlagen, namentlich, da sie die Annahme des Antrags in den Stand gesetzt hätte, von dem Examen zurückzutreten. Marthe aber erklärte, lieber das Examen machen, als den Doctor heirathen zu wollen, und da Frau Büchtemann ihre Tochter zu einer Heirath nicht zwingen wollte, so mußte sie sich eben damit zufrieden geben.

Am nächsten Morgen bat der Professor die Frau Pastorin um eine Unterredung und suchte sie zu bewegen, wie er Marthe versprochen, ihrer Tochter den Rücktritt von der Lehrerinnenprüfung zu gestatten. Doch es gelang ihm nicht, die jetzt auch noch ärgerliche Frau umzustimmen.

„Marthe hat es ja in der Hand gehabt, sich unabhängig zu machen und hat die Gelegenheit nicht benützen wollen. Nun unterzieht sie sich der Prüfung unter allen Umständen."

Und dabei blieb sie hartnäckig, wie auch der Professor und Fritz in sie dringen mochten.

So vergingen einige Wochen, in denen der Professor immer häufiger Gast im Hause war. Er fühlte sich ungemein von der behaglichen Häuslichkeit angezogen und freute sich über das ruhige, sinnige Walten Marthens. Er beruhigte das junge Mädchen, die immer aufgeregter wurde, je näher der gefürchtete Tag heranrückte. Ueberhaupt wunderten sich außer Marie sämmtliche Seminaristinnen, daß der Professor so plötzlich ein ganz anderes Wesen gegen Fräulein Büchtemann angenommen.

Eines Tages, ganz kurz vor dem Examen kam er wie gewöhnlich gegen Abend in das Büchtemann'sche Haus und fand die beiden Mädchen allein im Eßzimmer, wo Marthe gerade den Tisch zum Nachtessen deckte, während Marie am Clavier saß und leise ein Lied vor sich hinsummte.

(Schluß folgt.)

händler Karl Klemann aus Danzig erzielte, 610 Mk. Zwei hiesige Pferdehändler verkauften nicht weniger wie 24 sehr gute Pferde, der obengenannte Danziger Händler 7 Pferde. — In Marienburg wurden gestern von derselben Gesellschaft 70 Pferde von etwa 100 zum Verkauf gestellten angekauft, und Pferdehändler Fürst aus Danzig, der für ein Pferd 600 Mk. erhielt, erzielte den höchsten Preis.

— **Danzig**, 19. October. (Einweihungsfeier in der Loge „Eugenia".) Nachdem am Donnerstag Abend Empfang und Begrüßung der Deputationen und Gäste in den nach dem Brande am 1. März v. Js. neu hergerichteten geschmackvollen Räumlichkeiten der Loge „Eugenia" stattgefunden, erfolgte gestern in feierlicher Weise die Einweihung des neuen Tempels unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder derselben und einer großen Anzahl von Gästen. Erhöht wurde die Feier durch die Anwesenheit zweier Deputirten der großen National-Mutterloge in Berlin und vieler Deputationen von Logen aus der Nähe und Ferne. Alle vereinigte ein Festmahl in der befreundeten Loge „Einigkeit", welche ihre Räumlichkeiten der „Eugenia" während des Baues bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte.

— **Konitz**, 19. October. (Das 50jährige Etablirungs- und Bürgerjubiläum) feierte am Sonntag im engeren Kreise der Familie Buchhändler Herm. Michaelis hierselbst.

— **Allenstein**, 18. October. (Der Bau unserer Gasanstalt) ist vollendet, gestern Abend brannten in einer Straße zum ersten Male probeweise die Gasflammen.

— **Königsberg**, 18. October. (Berichtigung.) Der Oberlandesgerichts-Präsident v. Holleben hat den hiesigen Zeitungen, die in der Gaedecke'schen Wucher-Strafsache einen einseitigen Bericht brachten, eine Berichtigung zugehen lassen die also lautet: „Ihre Zeitung hat ein Referat über die am 24. vor. Mts. vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts hierselbst verhandelte Strafsache gegen die Brüder Robert und Conrad Gaedecke in Königsberg gebracht, welches, wenn es als eine vollständige getreue und objective Darstellung des Sachverhalts zu betrachten wäre, begründeten Zweifel an der Unbefangenheit der Beurtheilung Seitens des erkennenden Gerichts bei dem Publikum erwekken mußte, solchen in der That auch vielfach hervorgerufen hat. Als vorgesetzte Dienstbehörde bin ich berechtigt wie verpflichtet, einer derartigen, durch jenes Referat veranlaßten Auffassung der Amtsthätigkeit des königlichen Landgerichts entgegenzutreten. Auf Grund des § 11 des Reichspreßgesetzes vom 7. Mai 1874 ersuche ich Sie daher, die berichtigende Darstellung des Sachverhalts und der Verhandlung in der nächstfolgenden Nummer Ihres Blattes abzudrucken.

— **Ruß**, 18 October. (Elchjagd.) Heute Vormittag 10 Uhr passirte Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein in Begleitung des Oberförster Reisch wieder unsern Ort auf dem Wege nach dem Bahnhof Heydekrug. Dem fürstlichen Jäger war es gestern Nachmittags gelungen mit 3 Schüssen einen glatten sechsendigen Elchhirsch zu erlegen. Mehrendige Hirsche hat die Ibenhorster Forst z. Z. nicht aufzuweisen, da dieselben im October und November die Schaufeln verlieren. Heute früh hatte Herzog Günther in der Ibenhorster Forst noch auf Rehe gepürscht.

Locales.

Thorn, den 21. October 1889.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Schreiber, Hauptmann und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Versetzung in das Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14, als Adjutant zur 1. Division commandirt Larz, Hauptmann vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Comp.-Chef ernannt. Woelki, Hauptmann von der 2. Ing.-Insp. und Ingenieurofficier vom Platz in Marienburg, in gleicher Eigenschaft nach Graudenz versetzt. Ringe, Hauptmann à la suite der 2. Ingen.-Insp., commandirt zur Dienstleistung bei der Inspection, unter Entbindung von dem Verhältniß als Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau, in die Inspection einrangirt und zum Mitgliede des Ingen.-Comités ernannt. Sturm, Hauptmann von der 4. Ingen.-Insp., unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei der 4. Ingen.-Insp., in die 2. Ingen.-Insp. versetzt. Freiherr Gans Edler Herr zu Putlitz, Hauptmann vom niederschles. Pionir-Bat. Nro. 5, unter Versetzung in die 2. Ingen.-Insp., zum Ingenieurofficier vom Platz in Glatz ernannt. Hoffmann I., Pr.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp., unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei dieser Inspection und unter Beförderung zum Hauptmann und Comp.-Chef, in das Pion.-Bat. von Rauch (Brandenburg. Nr. 3) versetzt. Mersmann, Pr.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp., als Adjutant zu dieser Inspection commandirt. Pietsch, Schmidt, Pr.-Lts von der 2. Ingen.-Insp. in das Pionir-Bat. Nr. 15; Golisch, Waas, Pr.-Lts. von der 2. Ingen.-Insp. in das rhein. Pion.-Bat. Nr. 8, Kersten, Cremat, Pr.-Lts von der 2. Ingen.-Insp. in das hess. Pionir-Bat. Nr. 11; Friedrich, Pr.-Lt. vom westfäl. Pion.-Bat. Nr. 7, in die 2. Ingen.-Insp. versetzt. Moeger, Sec.-Lt. von der Reserve des rhein. Fuß-Art.-Regts. Nr. 8, vom 1. Novbr. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 commandirt, Großmann, Sec.-Lt. von der 1. Insp., in die 2. Ingen.-Insp., Sturm, Sec.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp., in das Pion.-Bat. Nr. 15, Reinecke, Sec.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp., in das hannov. Pion.-Bat. Nr 10, von der Heyden, Sec.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp., in das bad. Pion.-Bat. Nr. 14, Göttig, Sec.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp., in das Pion.-Bat. Nr. 16, Notte, Sec.-Lt. vom Garde-Pion.-Bat. in die 2. Ingen.-Insp. Deinert, Sec.-Lt. vom Pion.-Bat. Fürst Radziwill (ostpreuß.) Nr. 1, in die 2. Ingen.-Insp., Fciemel, Sec.-Lt. vom schles. Pion.-Bat. Nr. 6, in die 2. Ingen.-Insp., Langenstraß, Sec.-Lt. vom Pion.-Bat. von Rauch (Brandenburg) Nr. 3, in das Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, versetzt v. Arnim, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, ausgeschieden und zu den Reserve-Officieren des Regts. übergetreten. Lerche, Vicefeldwebel vom Landwehrbezirk Anklam, Biedenz, Vicefeldw. vom Landwehrbezirk Liegnitz, zu Sec.-Lts. der Reserve des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Suche, Vicefeldw. vom Landwehrbezirk Inowrazlaw, zum Sec.-Lt. der Reserve des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 befördert. Bock, früher Cadett von der Haupt-Cadettenanstalt, in der Armee, und zwar als characteris. Port.-Fähnrich bei dem Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, angestellt.

— **Regimentsjubiläen.** Im nächsten Frühjahr werden wieder eine ganze Anzahl Regimenter das Fest ihres 75jährigen Bestehens feiern. Da ist zunächst das Magdeburgische Cürassierregiment v. Seydlitz, das am 25. März 1890 auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann. Auch das Thüringische Ulanenregiment Nr. 6 dessen Chef König Christian IV. von Dänemark ist, und das Infanterieregiment von Horn (5. Rheinisches) Nr. 29 werden am 25. März ihr 75jähriges Jubiläum feiern. Vierzehn Tage vor den Feiern dieser Regimenter finden bereits zwei Jubiläen bei Cavallerieregimentern statt, die ebenfalls in der preußischen Geschichte einen außerordentlich guten Klang haben. Es sind dies, wie bereits früher mitgetheilt, das Ulanenregiment von Schmidt (1. Pomersches) Nr. 4 in Thorn und das Dragonerregiment von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4 in Lüben.

— **Bei dem Rennen zu Charlottenburg** am 18. d. errang Lt Schlüters „Maiennacht" den ersten Preis. Das Rennen gestaltete sich folgendermaßen: Brin d'Amour = Jagd = Rennen. Officier = Reiten. 3000 Meter. Lt. Schlüter's br. St. „Maiennacht" 4jähr. 73 Klg. Lt. v. Grävenitz 1., Lt. Pr. G. Radziwill's schwbr. W. „Farmley" 6jähr. 80 Klg. Lt. Frhr. v. Reitzenstein 2., Lt. v. Willich's F.-St. „Angelika" 5jähr. 78 Klg. Bes. 3., Rittm. Frhr. v. Milkau's br. W. „Athelstan" 6jähr. 77 Klg. Bes. 4., Lt. v. Heimburg's F.-W. „Orator" a. 77½ Klg. Lt. Schmidt v. Schwindt 5. Siegte leicht mit anderthalb Längen; eine halbe Länge zwischen „Farmley" und „Angelika" und einen Kopf dahinter „Athelstan" Vierter. Drei Längen weiter zurück „Orator" Fünfter vor „Nimble Dick," „Madar" und „Parabola" „Thronfolger" gefallen und angehalten, ebenso „Machel," welcher ausgebrochen. Werth: 1290 Mk. der Siegerin, 580 Mk. dem Zweiten, 380 Mk. der Dritten, 280 Mk. dem Vierten, 180 Mk. dem Fünften.

— **Der Buchdruckerverein** „Gutenberg" hielt am Sonnabend Abend in den Räumen des Museums eine Festlichkeit ab, die recht zahlreich von den Jüngern der schwarzen Kunst und deren Angehörigen und Bekannten besucht war, und einen recht fröhlichen Verlauf nahm. Die während der Cafépause abgehaltene Verloosung von Nippes und anderen Glassachen bot eine überraschende Abwechselung.

— **Der kaufmännische Verein** versammelte am Sonnabend Abend im Genzelschen Saale eine große Zahl seiner Mitglieder zu einer ebenso interessanten, als amüsanten Festlichkeit. Neben einem hübschen Vortrag mehrerer Lieder und Duetts von anerkannten Dilettanten wurden Instrumentalquartette zu Gehör gebracht und hinterher ein Tänzchen gemacht.

— **Die Altersabtheilung des Turnvereins** hat ihre diesjährige Thätigkeit am vorigen Mittwoch begonnen, indem sie im Turnsaal der Knabenschule eine Anzahl nicht allzu anstrengender Frei- und Gerätheturnübungen ausführte. Bis jetzt ist die regelmäßige Theilnahme von 12 Herren zugesichert. Noch giebt es sehr viele Bürger unserer Stadt, denen die den Blutumlauf und die Thätigkeit des Athmungsorgane belebende, den Magen stärkende, die Muskeln und Gelenke übende Bewegung sehr erforderlich sein würde und denen eine Betheiligung am Turnen anzurathen ist. Weitere Anmeldungen werden an den Uebungsabenden, Mittwochs von 8½ Uhr Abends ab im Turnsaal entgegengenommen.

— **Pestalozzi-Verein.** Die Delegirtenversammlung des „Pestalozzivereins für die Provinz Westpreußen" zur Berathung über die Umwandlung des jetzigen Wohlthätigkeitsvereins in einen Rechtsverein ist auf den 27. December in Danzig anberaumt worden.

r. **Eine originelle Jagdgeschichte.** Ein fast unglaublicher, für jeden Jäger interessanter Vorfall ist am Sonnabend passirt. Spaziergänger bemerkten Vormittags, daß ein großer, starker Hund (leider ist seine Rasse nicht ermittelt worden) ein starkes Rehkitz, welches er am Lauscher gefaßt hielt, aus dem, auf der Bromberger Vorstadt liegenden Wäldchen herausführte. Sie verjagten den Hund und brachten das vor Angst zitternde und scheinbar garnicht scheue Thierchen in eine, in der Nähe belegene Wohnung, von wo es der benachrichtigte städtische Oberförster abholen ließ. Wie es scheint, hat der gutdressirte Hund das Thierchen gejagt, die jedem Hunde von Natur innewohnende Mordlust aber überwunden und, da es ihm zum Apportiren zu schwer, es versucht, durch Zerren am Lauscher (Ohr) seinem Herrn zuzuführen. Da in unmittelbarer Nähe der Stadt Rehe nicht stehen, muß er es eine große Strecke weit auf diese Weise geführt haben. Obwohl das Kitz sich sicher Anfangs sehr gesträubt hat, waren die Wunden am Lauscher nicht bedeutend, im Uebrigen war es unverletzt. Gewiß ein wackerer Hund! So unwahrscheinlich die Geschichte auch klingt, so ist sie doch verbürgt.

— **Betriebssicherheit und ruhige Fahrt auf der Eisenbahn.** Bei der Prüfung der Frage, durch welche Mittel eine größere Betriebssicherheit und ruhigere Fahrt für Schnellzüge sich werden herbeiführen lassen, soll von der Eisenbahn-Verwaltung beschlossen worden sein, die Schwellen zu vermehren. Gegenwärtig beträgt in Preussen die Entfernung der Schwellen, auch auf den Bahnlinien mit Schnellzugs-Verkehr 0,9 Meter, während auf den britischen Hauptlinien, abgesehen von einer anderen Befestigung der Schienen, der Abstand der Schwellen etwa 0,6 Metern beträgt Es soll nun in der Absicht liegen, auf den preußischen Hauptlinien mit einer Vermehrung der Schwellen und zwar so vorzugehen, daß fortan von 0,7 zu 0,7 Meter, statt wie bisher in einer Entfernung von 0,9 Meter, die Schwellen liegen.

— **Jahrmarkt.** Der morgen beginnende und acht Tage dauernde Simon-Judamarkt zeigt diesmal einen sehr starken Besuch. Es sind durch die Polizei 180 Verkaufsplätze angewiesen worden.

— **Excesse.** Am gestrigen Sonntage haben drei trunkene Soldaten den beim Circus Pinder beschäftigten Elephantenführer Voß, der die Thiere zu ihren Stallungen am alten Viehmarkt führte, überfallen und mit ihren Seitengewehren dermaßen zugerichtet, daß er aus fünf bis sechs Kopfwunden blutete und in schwerkranken Zustand gerathen ist. Leider sind die Thäter bis jetzt noch unbekannt, doch hofft man dieselben noch zu ermitteln. — Zwei Artilleristen, deren Namen festgestellt werden konnte, haben auf der Culmer-Vorstadt mehrfach Personen roh belästigt.

a. **Gefunden** wurden zwei Schlüssel an der Weichsel.

a. **Polizeibericht.** Neun Personen wurden verhaftet, darunter eine Frau, welche ein Paar fette Enten gestohlen hat, und ein Arbeiter, der im Verdachte steht, aus einer Speisewirthschaft einen Ueberzieher entwendet zu haben.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Auf der schlesischen Eisenbahnstrecke Fellhammer-Friedland lösten sich zwei mit Steinen beladene Wagen von einem Arbeitszuge, liefen durch die Station Friedland hindurch zehn Kilometer weit bis zur österreichischen Station Halbstadt und zertrümmerten hier fünf österreichische Eisenbahnwaggons. Menschen wurden nicht verletzt. — Zwischen Halle a. S. und Schlettau entgleiste Sonnabend Vormittag ein Personenzug. Maschine und Wagen sind stark beschädigt, die Passagiere blieben unverletzt. — Der deutsche Dampfer „Marcobrunner," von Bremen nach Calcutta unterwegs, ist im Rothen Meere gestrandet und wahrscheinlich wrack. Die Mannschaft ist in Suez gelandet. Araber sollen die Ladung geplündert haben. — Der Generallieutenant a. D. Stockmarr in Dessau, der am Freitag seinen 96. Geburtstag beging, ist Ehren-Senior des eisernen Kreuzes von 1813—1815. Die noch lebenden beiden anderen Senioren des eisernen Kreuzes sind der Schleusenmeister a. D. Niephagen in Biesenthal und Unterofficier Lehmkase zu Schneidemühl. — Ein nichtsnutziger Patron allarmirt nun schon vier Wochen hindurch Nacht für Nacht die berliner Feuerwehr, indem er an irgend einer Feuermeldestelle den Allarm = Apparat in Thätigkeit setzt.. Trotz der schärfsten Aufmerksamkeit ist bisher es nicht gelungen, des Menschen habhaft zu werden.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 19. October 1889)

Von L. Ehrlich durch Schiffer Michno 6 Traften 2032 kief. Rundholz, 36 kief. Sleeper, 20 kief. einfache Schwellen. J. Kretschmer durch Smeida 4 Traften 620 kief. Rundholz, 4444 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 2547 kief. Sleeper. Berliner Holz-Comptoir durch Dräger 3 Traften 2965 kief. Balken und Mauerlatten, 11490 eich. einfache und doppelte Schwellen. Js. Ingwer durch Reisig 2 Traften 2480 kief. Balken und Mauerlatten, 248 kief. Sleeper, 100 kief. einfache Schwellen, 4 tann. Rundholz, 202 tann. Balken und Mauerlatten, 38 eich. runde und 1 eich. einfache Schwelle. Saloweißik durch Freid 3 Traften 4703 kief. Balken und Mauerlatten, 2671 kief. Sleeper, 5390 kief. einfache und doppelte Schwellen, 31 eich. Plancons, 1726 eich. Quadratholz, 9 eich. runde und 235 einfache und doppelte Schwellen. S. Müntz durch denselben 1 Trafte 3099 kief. Balken und Mauerlatten, 1542 kief. und 235 eich. einfache Schwellen. Kasperowski durch Wianecki 1 Trafte 1737 kief. Mauerlatten.

(Vom 20. October 1889.)

Von Eibuschütz durch Schiffer Guttek 4 Traften 4000 kief. Mauerlatten, 8 eich. einfache und doppelte Schwellen. Karcz und Cons. durch denselben 3499 kief. Mauerlatten, 3 eich. Plancons, 2700 eich. Quadratholz, 886 eich. runde und 30 eich. einfache Schwellen. Pohl und Friedmann durch Dittmann 2 Traften 378 kief. Balken, 4299 kief. einfache und doppelte Schwellen, 286 eich. Quadratholz, 5231 eich. einfache und doppelte und 740 eich. Weichen-Schwellen 1. und 2. Klasse. Ballentin und Markwald durch Jedlinski 3 Traften 2300 kief. Balken und Mauerlatten, 400 kief. Sleeper, 1500 kief. einfache Schwellen, 68 eich. Plancons, 115 eich. Rundholz, 850 eich. Quadratholz, 3200 eich. runde und 3900 eich. einfache Schwellen. Reinhold Buber und Co. durch Lamm 2 Traften 104 tann. Rundholz, 941 tann. Balken und Mauerlatten, 708 eich. Plancons, 2 eich. einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin den 21. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		21. 10. 89.	19. 10. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	211—15	211
	Wechsel auf Warschau kurz	210—60	110—30
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—75	102—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—40	62—20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57	57—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101	100—90
	Disconto Commandit Antheile.	234—90	235
	Oesterreichische Banknoten	171—30	171—05
Weizen:	Octobr.-Novbr.	183	183—25
	April-Mai	190—75	191—50
	loco in New-York	83—50	84—25
Roggen:	loco	164	164
	Octbr.-Novbr.	164	164—50
	Novembrr-Decbr	164—50	164—70
	April-Mai.	167	167—70
Rüböl:	October.	67—20	67—60
	April-Mai	59	58—80
Spiritus:	50er loco	52—40	52—80
	70er loco	32—80	33—60
	70er October.	32—40	32—50
	70er April-Mai	32	32

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 21. October 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
20.	2hp	75,26	+ 11,0	W 5	5	
	9hp	752,6	+ 10,4	C 2	10	
21.	7ha	747,5	+ 11,8	NE	6	

Wasserstand der Weichsel am 21. October bei Thorn, 0,86 Meter.

Letzte Nachrichten.

Attentat auf den württembergischen Thronfolger. Auf den präsumtiven württembergischen Thronfolger, den Prinzen Wilhelm, wurde Sonntag Vormittag auf der Fahrt zur Kirche in Stuttgart ein Attentat ausgeführt. Ein junger Mensch schoß in den offenen Wagen des Prinzen, die Kugel verletzte aber Niemanden. Der Attentäter wurde sofort festgenommen und zur Polizei gebracht. Das erste Verhör schon ergab, daß der Attentäter, ein gewisser Klaiber aus Ulm, an fixen Ideen leidet und direct geistesgestört ist. Es sagt, er habe das Attentat verübt, weil es die höchste Zeit sei, daß Württemberg einen katholischen König bekomme. Klaiber, der sich schon längere Zeit in solcher Weise ausgesprochen haben soll, ohne daß es Jemandem auffiel, gehört einer Bürgerfamilie an. Er dürfte schließlich einer Irrenanstalt überwiesen werden. Was die Reden von einem katholischen König betrifft, so liegen die Verhältnisse folgendermaßen: Der (protestantische) König Karl ist kinderlos, der (gleichfalls protestantische) Prinz Wilhelm besitzt nur eine Tochter. Würden aus seiner Ehe mit einer bückeburgischen Prinzessin keine Söhne mehr hervorgehen, so würde die württembergische Königskrone allerdings der katholischen Linie der Herzoge von Württemberg zufallen.

Aus Monza: Die Kaiserin Victoria Augusta ist von ihrer leichten Unpäßlichkeit völlig wiederhergestellt, verweilte am Sonntage schon wieder im Kreise der Fürstlichkeiten und nahm an der Tafel theil. Das Wetter ist leider schlecht, häufige Regenschauer verhindern weitere Ausflüge. Die Abreise der Majestäten nach Genua ist definitiv auf heute Montag festgesetzt, König Humbert und Ministerpräsident Crispi fahren bis Genua mit. — Am Sonnabend Abend hatten Crispi und Herbert Bismarck eine lange politische Conferenz. In Folge des Zarenbesuches scheint sich also sacht eine neue diplomatische Action anzuspinnen. Diese Zeit ist günstig, denn auch in Bulgarien ist man zur Versöhnung geneigt, und wenn Rußland den Bogen nicht gar zu straff spannt, könnte wohl der bulgarischen Seeschlange der Garaus gemacht werden.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen 11 Uhr 40 Min. Vormittags.

Warschau, 21. October. Weichselwasserstand bei Warschau gestern 1,14 Meter, heute 2,14 Meter.

Danksagung.

Den lieben Collegen, sowie allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns durch ihr Erscheinen und reiche Spende von Zeichen der Liebe bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Tochter innige Theilnahme bekundeten, unsern innigsten Dank!

Podgorz, den 20. October 1889.

Hauptlehrer **Nöske** und Familie.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag eines Benefizialerben der am 2. August resp. am 13. Juni 1888 verstorbenen Besitzer **August** und **Wilhelmine** geb. **Finger-Krüger**'schen Eheleute zu **Zlotterie** sollen die zum Nachlasse der Letzteren gehörigen, im Grundbuche von **Neudorf** Bd. II Blatt 6 und **Gumowo** Band II Blatt 16 auf den Namen der **Erblasser** eingetragenen zu **Neudorf** resp. **Gumowo** belegenen Grundstücke am

16. Decbr. 1889,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück Neudorf Nr. 6 ist mit 5,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,12,90 Hektar zur Grundsteuer, und das Grundstück Gumowo mit 25,96 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 20,55,40 Hectar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 10. October 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schwarzbruch** Band I Blatt 89 auf den Namen des **Wilhelm Pankratz** in Gütergemeinschaft mit **Wilhelmine** geb. **Ring** eingetragene zu Schwarzbruch belegene Grundstück am

13. Decbr. 1889,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,75 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,94,20 Hectar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 11. October 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 14. October 1889 ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 193 eingetragen, daß der Kaufmann

Hermann Friedrich August Borchardt

in Thorn für seine Ehe mit

Laura Emma Auguste

geb. Wrobel

durch Vertrag vom 28. September 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 15. October 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Frage.

Im Monat September sind einem Fleischermeister eine Schüssel „Schmalz", einem anderen Collegen eine „Kalbslunge mit Leber" im hiesigen Schlachthause **gestohlen** worden. Beide Fälle sind dem Schlachthaus - Inspector **Krause** angezeigt worden. Weßhalb sind die bekannten Diebstähle nicht zur weiteren Anzeige gebracht?

Mehrere Fleischermeister.

Ein eleganter **Reit-Pony,** engl. Blut, fehlerfrei, durchaus fromm, steht sofort preiswerth zum Verkauf.

Näheres im Dienstzimmer I/11 Culmerstraße 319 Erdgeschoß.

M. 3000 à $4\frac{1}{2}$% Kirchengeld. b. **F. Gerbis.**

Polizei - Verordnung

betreffend

die Erfordernisse der mit Wohnhäusern anzubauenden Straßen der Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltungen vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 and in Ausführung von § 12 des Gesetzes betreffend die Anlegung von Straßen vom 2. Juli 1875 — Gesetz - Sammlung Seite 561 — wird von uns, unter Zustimmung des Magistrats, für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn hiermit verordnet, daß zur Fertigstellung einer Straße für den öffentlichen Verkehr und für den Anbau mit Wohnhäusern folgende Bestimmungen zu erfüllen sind.

§ 1.

Die Straße muß in ihrer vollen bebauungsplanmäßigen Breite, und, in Ermangelung eines Bebauungsplanes, mindestens in einer Breite von dreizehn Metern, für den öffentlichen Verkehr freigegeben sein.

§ 2.

Der Straßendamm muß in der bebauungsplanmäßigen Breite, oder, in Ermangelung eines Bebauungsplans, mindestens acht Meter breit mit geschlagenen Granitkopfsteinen von der auf den Stadtstraßen üblichen Art und Güte gepflastert sein.

§ 3.

Zu beiden Seiten des Straßendammes sind erhöhte Bürgersteige nach Maßgabe der Bebauungspläne, oder, in Ermangelung solcher, von mindestens $2\frac{1}{2}$ Meter Breite mit einem gangbaren Pflaster von Granitsteinen, oder mit einer anderen, mindestens gleichwerthigen Befestigung anzulegen. Die Bürgersteige müssen nach den Rinnsteinen abwässern.

§ 4.

Zu beiden Seiten des Straßendammes, zwischen diesem nnd den Bürgersteigen, müssen gut gepflasterte Rinnsteine liegen, welche gegen die Bürgersteige durch gehauene, senkrecht stehende Granitbordsteine von der in den Straßen der Stadt üblichen Art und Güte, begrenzt sind. Die Rinnsteine sind so anzulegen, daß das Wasser glatt zum Rinnstein abfließen kann, und daß dennoch ein bequemer Verkehr vom Straßendamme zum Bürgersteige möglich ist.

§ 5.

Solange die Straße nur an der einen Seite mit Wohnhäusern angebaut wird, genügt es, wenn die Erfordernisse aus §§ 3 und 4 nur auf dieser einen Seite erfüllt werden.

§ 6.

Die zur Beleuchtung der Straßen erforderlichen dauernden örtlichen Einrichtungen müssen, nach Maßgabe der in dem betreffenden Stadttheile, bezw. in gleichartigen Stadttheilen üblichen Art der Straßenbeleuchtung vorhanden sein.

§ 7.

Die Straße ist in der durch die §§ 1 bis 6 bestimmten Beschaffenheit soweit fertig zu stellen, daß sie wenigstens nach einer Seite hin Anschluß an eine andere fertige Straße hat. Die Entwässerung der Straße mittelst der Rinnsteine muß in gleicher Art soweit fortgeführt werden, daß die Straße die erforderliche Vorfluth in einem öffentlichen zur Einführung der Abwässer gestatteten Wasserlaufe, oder in eine anderweite, im Sinne dieser Verordnung fertiggestellte öffentliche Entwässerungs - Anlage (gepflasterter Rinnstein oder Canal) von genügender Leistungsfähigkeit erhält.

§ 8.

Abweichungen von den vorstehenden Bestimmungen kann die Polizei-Verwaltung unter Zustimmung des Magistrats in einzelnem Falle genehmigen.

Thorn, den 18. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Direct
Importirte Havana - Cigarren
neuester Erndte

sind eingetroffen. Darunter: Incognito, — Regaleo, — Manuel Garcia Alonso, — Carolina, — Flor de Cuba, Corona, — Ant. Ferd. Garcia, — Upmann & Co., — Bock & Co. (Aguila de Oro), — Punch, — Figaro etc. in vorzüglichen Qualitäten.

A. Glückmann Kaliski.

Meine

Cigarren- und Taback-Handlung

befindet sich jetzt

50 Breitestraße 50

gegenüber der Destillation des Herrn Sultan.

M. Lorenz.

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe, kündbar oder unkündbar vermitteln

Danzig, Uhsadel & Lierau.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Arbeiter

zu **Faschinen- und Pflanzungsarbeiten** find. dauernde Beschäftigung beim Maurermeister

Soppart, Thorn,
Bachestraße 50.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet Stellung bei

A. Glückmann Kaliski.

2 anst. junge Leute finden Schlafstelle. Heiligegeiststr. 200, part. rechts.

Buxkins. Anzugstoffe. Paletotstoffe. Hosenstoffe. Schlafdecken. Reisedecken. Prof. Jäger's- Unterkleider. Cravattes. Reisemäntel. Regenröcke. Jagdjoppen. Jagdwesten. Schlafröcke.

Tuche zu Pelzbezügen, Schlittendecken, Livrée- u. Wagenbezügen, grüne Pult- u. Billardtuche etc. Tuch u. Fries für Stickereien empfiehlt

Carl Mallon,
Thorn, Altstädter Markt 302.



Porter-
Culmbacher- **Bier**
(Hering)
Grätzer-Bier,
Culmer- „
(Höcherlbräu)
Bairisch-Bier

empfiehlt und sendet frei ins Haus

Die Bier-Großhandlung von L. Hey,
Culmerstraße 340/41.

Magdeb. Sauerkohl, Dill-Gurken, Senf-Gurken, Preißelbeeren
offeriren
A. G. Mielke & Sohn.

Dabersche Kartoffeln
zu haben bei
E. Drewitz.

Aepfel.

Tafel- und **Mostäpfel** kauft in Wagenladungen. Offert. unter Nr. **99** an die Expedition dieser Zeitung.

Vorzügliche
Victoria-Erbsen
offeriren
A. G. Mielke & Sohn.

Feinste
Holländer Austern
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Selbstgekochte **Pflaumenkreide** empfiehlt
E Szyminski.

Der Ausverkauf

meiner **Holzbestände** in **Rudak** zu ermäßigten Preisen wird fortgesetzt.

D. M. Lewin.

6 ausrangirte Arbeitspferde stehen wegen Zuzucht in Rosenberg bei Thorn zum Verkauf.

Ein ordentlicher
Hausknecht
kann sich melden im **Volksgarten.**

Ein möbl. Zim. ist sofort zu verm. Culmerstraße 321.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Fein möbl. Zimmer mit auch ohne Burscheng. zu verm. Coppstr. 181 II.

2 kleine Zimmer zum Bureau oder Comt. geeig. z. v. Strobandstr. 22.

Die von dem Herrn **Dr. Horowitz** bewohnte, mit allem Comfort, Wasserleitung 2c. ausgestattete Wohnung, **Breitestraße 88, 2. Etage** ist vom 1. April 1890 ab zu vermieth.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Meinen
Bücher-Novitäten-Lesezirkel
für Belletristik halte bestens empfohlen. Stets die **neuesten** und **besten** Romane.
Beginn **am 31. October.**
E. F. Schwartz.

Thorner
Beamten - Verein.
Mittwoch, den 23. October cr.
Abends 8 Uhr
im Schützenhause
statutenmäßige
General-Versammlung.
Um rege Betheiligung wird ersucht.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Mittwoch, d. 23. October cr.
Abends 9 Uhr.
bei Nicolai.
Ordentliche
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Turnverein.

Altersabtheilung Mittwoch Abends von $8\frac{1}{2}$—10 Uhr im Turnsaale der Knabenschule. Zum Beitritt ladet ein

Der Vorstand.

Tivoli

bleibt Dienstag einer **Festlichkeit** wegen geschlossen.

Victoria-Garten.

Ensemble - Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters unter Leitung des Directors **Emil Schönerstädt.**

Mittwoch, den 23. October cr.

Graf Essex.

Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.

Donnerstag, 24. October cr.

Die Amazone.

Schwank in 4 Acten von G. v. Moser.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**
Loge und Parquet 1,50. Sperrsitz 1,00.
Sitzpartecre 0,60. Stehplatz 0,50.
An der Abendkasse:
Loge und Parquet 1,75. Sperrsitz 1,25.
Sitzparterre 0,75. Stehplatz 0,50.
Gallerie 0,30 Pf.

Die Buchhandlung
von
Walter Lambeck, Thorn
hält sich zur schnellen Besorgung aller
Journale und Zeitschriften
(deutsche und fremde),
Wissenschaftl. und Unterhaltungsblätter, Haus- und Modenzeitungen bestens empfohlen, und liefert dieselben zu den Original-Preisen frei ins Haus.
Bestellungen erbittet
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Verkauf von altem Lagerstroh
Mittwoch, den 23. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr beim Fort VI,
„ 4 „ „ Fort V.
Garnison-Verwaltung.

Henneberg's
„Monopolseide"
ist das Beste!
Nur direct!

Mein Haus, gelegen Seglerstr. 140, beabsichtige ich zu verkaufen.
K. Wystrach, Seglerstr. 140, 2 Tr.

Avis.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Beilage von

S. David-Thorn,
Breitestraße 456

betreffend: „Hygienisches Beinkleid für Frauen mit Monatsverband" vom Frauenarzt Dr. J. Großmann bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Die Expedition.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn

Frauenarzt Dr. J. Großmann's

Hygienisches Beinkleid für Frauen

mit Monatsverband

Preisgekrönt mit der silbernen Medaille auf der Welt-Ausstellung in Brüssel 1888 und auf der hygienischen Ausstellung in Ostende 1888.

Es ist eine alte von Aerzten und Laien in gleicher Weise gewürdigte Erfahrung, daß, wenn schon bei der Entstehung von Erkrankungen im Allgemeinen Erkältungen eine große Rolle spielen, dies in noch weit höherem Maße zutrifft, bei dem größten Theil der sogenannten Frauenkrankheiten. Und das kann nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß einmal der an und für sich zarter veranlagte weibliche Organismus zu Erkältungen mehr disponirt als der männliche und daß außerdem die Phasen, die derselbe schon normaler Weise zu durchlaufen hat, ihn ganz besonders dafür empfänglich machen, hauptsächlich in gewissen Perioden ist der weibliche Körper in ganz ausnehmend hohem Grade gegen Temperaturwechsel empfindlich. Es galt nun eine einfache, billige und wirklich praktische Schutzvorrichtung zu erfinden, welche allen aus oben angedeuteten natürlichen Vorgängen entspringenden Uebelständen in thatsächlich wirksamer Weise vorbeugt.

Diese gewiß nicht leichte Aufgabe hat nun der Berliner Frauenarzt Dr. J. Großmann mit seinem „hygienischen Beinkleid für Frauen" in glänzender Weise gelöst. Es stellt alle bereits bestehenden Bandagen weitaus in den Schatten und hat sich gleich bei seinem Erscheinen nicht nur des lebhaften Beifalls seitens der Frauen, sondern auch der freundlichsten Anerkennung seitens der Aerzte und hier wiederum von Autoritäten auf dem Gebiete der Frauenkrankheiten zu erfreuen gehabt; wir verweisen auf die Zeugnisse am Schlusse Dieses. Das „hygienische Beinkleid für Frauen" des Dr. Großmann ist, wie aus den Abbildungen und der weiter unten folgenden Beschreibung deutlich hervorgeht, wirklich praktisch, es schützt den ganzen Unterleib absolut sicher gegen Erkältung, verhindert unbedingt eine Verunreinigung der Wäsche, genirt in keiner Weise bei der Toilette, beim Liegen, Stehen, Sitzen, Gehen und verleiht den Frauen bei Erfüllung ihrer häuslichen und gesellschaftlichen Pflichten das Gefühl angenehmer Sicherheit, zudem ist es so billig, daß selbst wenig Bemittelte in der Lage sind, sich die Vortheile desselben angedeihen zu lassen. Die unterzeichneten Fabrikanten waren bemüht, auch in seiner äußeren Ausstattung selbst weitgehenden Anforderungen zu genügen.

Fig. 4. Fig. 3. Fig. 5.

Das „hygienische Beinkleid für Frauen" besteht aus einem Beinkleid aus Tricot — Figur 3 — und einer Pelotte aus Gummituch — Figur 4 —, auf welcher mittelst kleiner Mechaniques ein mit kleinen Metallringen versehenes Sublimatgazekissen—Fig.5—befestigt wird, das mit Sublimatholzwollwatte, welche ein ungemein hohes Aufsaugungsvermögen besitzt, gefüllt ist. Die Pelotte mit dem aufsaugenden Kissen wird mittelst der Ringe, welche an den Enden des an ihr befestigten Gummibands angebracht sind, in die dem Beinkleid vorn und hinten eingenähten Mechaniques eingehängt sie folgt leicht jeder Bewegung des Körpers, so daß das Kissen stets an derselben Stelle bleibt. Das Beinkleid selbst kann ohne Pelotte das ganze Jahr hindurch getragen werden und ist allen andern, meist complicirt gebauten Leibbinden, die nie gut sitzen, aber gewöhnlich sehr stark auftragen, bei Weitem vorzuziehen. Besonders Wöchnerinnen, die bereits das Bett verlassen haben, ist das beständige Tragen des Beinkleides sehr zu empfehlen. Die kleine Schiebervorrichtung am Gummiband ermöglicht in einfachster Weise jede beliebige Verlängerung oder Verkürzung der Pelotte, sollte dies aber noch nicht genügen, so lassen sich die Mechaniques am Beinkleide leicht nach oben oder unten mit wenigen Stichen versetzen. Der Hauptvorzug des „hygienischen Beinkleids für Frauen" aber ist der, daß das Ab- und Anhängen der Pelotte und der Wechsel des Kissens in einigen Sekunden in der denkbar bequemsten Weise bewirkt wird.

Und so dürfen wir wohl mit gutem Recht behaupten, daß keine der bereits bestehenden Monatsverbände sich nur einigermaßen an die Seite des „hygienischen Beinkleids für Frauen" stellen kann.

Der Preis des „hygienischen Beinkleids für Frauen" incl. Pelotte und einem Kissen, in elegantem Carton verpackt, beträgt:

1) in Tricot aus ächt ägyptischer Baumwolle . .	Mark	4.—
2) „ „ „ Halbwolle (Vigogne)	„	5.—
3) „ „ „ reiner Wolle	„	6.—
4) „ „ „ Halbseide	„	8.—
5) „ „ „ reiner Seide	„	12.—
Die Sublimat-Aufsaugekissen kosten per Dutzend .	„	1.75

Das hygienische Beinkleid wird in jeder Qualität in 3 Größen hergestellt:
klein für schlanke Figur — **mittel** für normalstarke Figur — **groß** für starke Figur.

Berlin N., Oranienburgerstr. 75. **Gumbrecht & Prokasky.**

Allein-Verkauf für Thorn bei S. David, Breite-Straße 456.

Zeugnisse.

Herr **Geh.-Rath und Professor Dr. Ritter von Nußbaum in München** äußert sich:

„Dr. Großmann's Bandage gefällt mir außerordentlich. Gewiß wünsche ich, daß dieselbe sich einführt, es ist ein großer Fortschritt, wenn die Frauen sich dieses Verbandes bedienen."

Herr **Prof. Dr. F. Winckel in München** schreibt:

„Ich theile die günstigen Urtheile von Olshausen, Gusserow, Fritsch u. A. über Ihr hygienisches Beinkleid in jeder Beziehung und habe dasselbe auch bereits mehrfach empfohlen.

Aussage des Herrn **Geheimen Medizinalrath und Professor Dr. Gusserow, Direktor der Gynäkologischen Klinik der Charité zu Berlin.**

„Ich finde das hygienische Beinkleid für Frauen recht praktisch und hebe ganz besonders das bequeme Wechseln der Kissen und der Pelotte hervor. Ich werde es in der Praxis empfehlen und gestatte Ihnen, sich auf mich zu berufen."

Herr **Medizinalrath und Professor Dr. Werth, Director der Gynäkologischen Klinik in Kiel** schreibt uns unterm 17. Januar 1888:

„Mir liegt daran, daß das Publikum dazu gebracht wird, sich an denGebrauch zweckmäßiger Einrichtungen bei der Menstruation zu gewöhnen, und die mir vorgelegte Einrichtung der Pelotte resp. Kissen finde ich sehr zweckmäßig."

Herr **Dr. Pigeolet, Professor der Frauenheilkunde an der Universität zu Brüssel,** schreibt:

Meine Meinung geht dahin, daß Ihr hygienisches Beinkleid für Frauen dazu berufen ist, dem weiblichen Geschlechte wichtige Dienste zu leisten und ich kann nicht umhin, Sie zu Ihrer segensreichen Erfindung zu beglückwünschen.

Herr **Prof. Dr. Cullingworth, Senior Obstetric Physician am Thomashospital in London,** schreibt:

„Das hygienische Beinkleid für Frauen erscheint mir erstaunlich zweckentsprechend (admirably adapted of their purpose), und ich werde es mit Vergnügen empfehlen."

Herr **Sanitätsrath Dr. Fuhrmann, Director der Hebammenlehranstalt in Breslau,** schreibt:

„Ich halte Dr. J. Großmann's hygienisches Beinkleid für Frauen für außerordentlich practisch und werde es mit Vergnügen in meiner Praxis empfehlen."

Aussage des Herrn **Dr. med. Spencer aus San Francisco, ehemals Assistenzarzt am New-Yorker Krankenhaus, zur Zeit bei Professor Koch, Berlin.**

„Das hygienische Beinkleid für Frauen finde ich außerordentlich praktisch und ist zu wünschen, daß es sich allgemeinen Eingang verschafft."

In ähnlichem Sinne wird das hygienische Beinkleid beurtheilt von den Herren **Geheimen-Medizinalrath Professor Fritsch, Director der Königl. Universitäts-Frauenklinik in Breslau, Dr. Mendes de Leon (Amsterdam), Hofrath Prof. Dr. G. Braun (Wien), Prof. Dr. Tauffer, (Budapest), Prof. Dr. Pawlik und Prof. Dr. Schauta (Prag), San.-Rath Dr. Baumann, Schlangenbad,** dem **Privatdocenten der Gynäkologie Dr. Ernst Fränkel (Breslau), Sanitätsrath Dr. Langer, Dr. Steinschneider, Frauen- und Badearzt in Franzensbad** und zahlreichen anderen Special- und practischen Aerzten.

Die **Allgem. medicin. Central-Zeitung** schreibt

„Das von dem hiesigen bekannten Frauenarzte Dr. J. Großmann erfundene hygienische Beinkleid für Frauen ist, wie uns scheint, bestimmt, sich nicht nur im Allgemeinen als hygienisches Beinkleid bei unseren Mädchen und Frauen einzubürgern, sondern verdient unzweifelhaft auch die Beachtung der Aerzte. Wir zweifeln nicht, daß dasselbe recht bald die allgemeinste Verbreitung finden wird."

Ebenso anerkennend bespricht die „Prager medicinische Wochenschrift und das Chirurgisch-Technische Correspondenz-Blatt (Berlin) das „Dr. J. Großmann'sche hygienische Beinkleid für Frauen."

Von den uns vorliegenden Anerkennungen von Damen greifen wir folgende heraus:

Im Interesse der kostbaren Gesundheit und Reinlichkeit kann ich aus eigener Erfahrung das hygienische Beinkleid des Herrn Dr. Großmann auf das gewissenhafteste empfehlen.

Berlin, den 4. Januar 1888.

Frau Professor **Emma Hamma,**
Bülowstr. 80.

Gebe nur meiner vollsten Ueberzeugung Ausdruck, wenn ich das von Herrn Dr. Großmann erfundene hygienische Beinkleid als unentbehrlich und jeder Dame zu empfehlen halte.

Berlin, den 20. Januar 1888.

Frau Reg.-Secret. **Minna Ruhland.**

Ihr hygienisches Beinkleid für Frauen ist eine prächtige Erfindung. Ich werde es in meinem Bekanntenkreis mit Vergnügen empfehlen, da es wirklich in jeder Beziehung äußerst practisch ist. Ich bin überzeugt, daß es sehr bald in den Händen aller Frauen sein wird.

Berlin, den 22. Januar 1888.

Frau **Lina Gordau,**
Oranienstr. 42.

Ich kann die Bandage des Herrn Dr. J. Großmann als äußerst practisch empfehlen.

Berlin, den 6. Februar 1888.

Helene Danelius,
Veteranenstr. 4.

Das hygienische Beinkleid des Herrn Dr. Großmann muß sich bei allen nach Gesundheit und Reinlichkeit strebenden Frauen — wo immer in der Welt — Eingang verschaffen.

Berlin, den 10. Januar 1888.

Frau **Bertha Klemke,**
Solmsstr. 45.

Ich werde das vortreffliche hygienische Beinkleid recht sehr empfehlen.

Berlin, den 14. Januar 1888.

Miß **Florence Fraser**
aus Bloemfonteine, Süd-Afrika, z. Z. Berlin.

Ich betrachte es als meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß sich das von Herrn Dr. Großmann erfundene Beinkleid für Frauen bei mir als vorzüglich bewährt hat.

Berlin, den 22. Januar 1888.

Frau **Martha Guttentag,**
Alexanderstr. 36a.

Nur allzugern bestätige ich Ihnen, daß mir Dr. J. Großmann's hygienisches Beinkleid ganz außerordentliche Dienste leistet.

Berlin, den 3. Februar 1888.

Frau **Reißner,**
Metzerstr. 1.

George Chaste, Berlin C., Rosenthalerstr. 36.